

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postkontonr. 168 67 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Pettizelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 79

Samstag, den 8. Juli 1933

37. Jahrgang

Staat und Wirtschaft

Reichskanzler Adolf Hitler zu den Reichsstatthaltern.
Berlin, 7. Juli.

Auf der Konferenz der Reichsstatthalter am 6. Juli hat Reichskanzler Adolf Hitler grundlegende Ausführungen über die Einstellung der nationalsozialistischen Staatspolitik zur Wirtschaft. Der Reichskanzler ging dabei aus, daß die politischen Parteien jetzt endgültig beseitigt seien. Dies sei ein geschichtlicher Vorgang, dessen Bedeutung und Tragweite man sich vielfach noch gar nicht bewußt geworden wäre. Wir müssen jetzt die letzten Reste der Demokratie beseitigen, insbesondere die Methoden der Abstimmung und der Mehrheitsentscheidungen, wie sie heute noch vielfach bei den Kommunen, in den Kreisen, in den Provinzen und in den Reichstagen, in den Reichsorganismen und Arbeitsausschüssen vorhanden sind, und die Verantwortung der Einzelpersonlichkeit zur Geltung bringen.

Der Erregung der äußeren Macht muß die innere Erregung der Menschen folgen. Man müsse sich dabei helfen, rein formale Entscheidungen von heute auf morgen zu fällen und davon eine endgültige Lösung erwarten. Die Menschen vermögen leicht die äußere Form der Dinge zu akzeptieren, wenn man sie in die richtigen Bahnen lenkt, wenn man die geeigneten Personen für die Lenkung hat. Es sind mehr Revolutionen im ersten Sinne gelungen, als gelungenen aufgefunden und zum Nutzen gebracht worden.

Die Revolution ist kein permanenter Zustand, sie darf nicht zu einem Dauerzustand ausbilden. Man muß den Strom der Revolution in das sichere Bett der Revolution hinüberleiten. Die Erziehung der Menschen ist das Wichtigste. Der heutige Zustand muß verbessert werden, die Menschen, die ihn verkörpern, müssen zur nationalsozialistischen Staatsauffassung erzogen werden. Man darf nicht einen Wirtschaftler abheben, wenn er ein Wirtschaftler ist, aber noch kein Nationalsozialist ist. Man darf nicht, wenn der Nationalsozialist, den man eine Stelle fehlt, von der Wirtschaft nichts versteht! In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein. Aufgabe des Nationalsozialismus ist die Sicherstellung der Entwicklung unseres Volkes. Man soll aber nicht herabsehen, ob noch etwas zu revolutionieren ist, sondern haben die Aufgabe, Position um Position zu sichern, die zu halten und allmählich mustergültig zu befestigen. Wir müssen dabei unser Handeln auf viele Jahre einstellen und in ganz großen Zeiträumen rechnen. Durch theoretische Gleichschaltungen schaffen wir keinem Arbeiter etwas. Die Geschichte aber wird ihr Urteil über uns nicht abgeben, ob wir möglichst viele Wirtschaftler abgeben und eingeperrt haben, sondern danach, ob wir es verstanden haben, Arbeit zu schaffen.

Wir haben heute absolut die Macht, uns überall durchzusetzen. Aber wir müssen die abgelehnten Menschen durch ihre eigenen Kräfte erheben können. Der Wirtschaftler muß in erster Linie nach seinen wirtschaftlichen Fähigkeiten beurteilt werden, und wir müssen selbstverständlich die wirtschaftliche Apparatur in Ordnung halten.

Mit Wirtschaftskommissionen, Organisationen, Konzentrationen und Theorien werden wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Es kommt jetzt nicht auf Programme und Pläne, sondern auf das tägliche Brot für fünf Millionen Menschen an.

Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, den man nicht mit einem Schlag verwandeln kann. Die Wirtschaft muß sich nach primitiven Gesetzen auf, die in der menschlichen Natur verankert sind. Die geistigen Bagatellträger, die jetzt in die Wirtschaft einzudringen suchen, bringen Staat und Volk in Gefahr.

Man darf nicht die praktische Erfahrung ablehnen, weil sie gegen eine bestimmte Idee ist.

Wenn wir mit Reformen vor die Nation hintreten, müssen wir auch beweisen, daß wir die Dinge verstehen und sie lenken können. Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und Arbeit! Aus dem Gelingen der Arbeitsbeschaffungsprogramme wird die härteste Autorität erhalten. Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Gesten zu machen, sondern um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programmes verpflichten uns nicht, wie Narren zu handeln, und alles umzustürzen, sondern klug und vorsichtig unsere Gedankengänge zu verwirklichen.

Bei der Dauer wird die machtpolitische Sicherheit umso größer sein, je mehr es uns gelingt, sie wirtschaftlich zu untermauern.

Die Reichsstatthalter hätten dafür zu sorgen und seien Reichskanzler dafür verantwortlich, daß nicht irgendwelche Organisationen oder Parteikellen sich Regierangs-

Zum 50jährigen Jubiläum der Freiwilligen Sanitätskolonne Flörsheim

Als im Jahre 1883, in einer Zeit weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Hochgeltung Deutschlands, hier in Flörsheim von wenigen für die Sache begeisterten Männern, Mitglieder des Kriegervereins, die Flörsheimer Freiwillige Sanitätskolonne gegründet wurde, da ahnte niemand, welche ungeheuerliche Feuerprobe diese junge Kolonne bereits einmal zu bestehen haben werde.

Es war die Feuerprobe des Weltkrieges, die ja an unsere Rote Kreuz Männer nicht allein draußen auf den Schlachtfeldern, bei der Front und in den Kriegslazaretten unerhörte Anforderungen und Aufgaben stellte, nein, auch in der Heimat haben dieselben Männer ein Stück Rote Kreuz Arbeit geleistet, das bisher vielleicht gar nicht hoch genug gewürdigt werden konnte. — War es doch in Not und Bedrängnis, in Sorge und Tod die Hilfsbereitschaft der Rote Kreuz Männer, die dem fast verzweiferten Volke immer wieder Halt und Festigkeit gab. Schon das Gefühl, Männer zu wissen, die jederzeit, Tag und Nacht, Sommer wie Winter, selbst mit Einsatz von Gesundheit und Leben dem in Not befindlichen Mitmenschen beizuhelfen bereit sind, ihm Hilfe zu leisten, dieses Gefühl allein gibt schon Trost und Stärke, Mut und Zuversicht.

Und wahrlich, unsere Männer von der Flörsheimer Sanitäts-Kolonne Rotes Kreuz haben diesen christlichen aller Grundsätze: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und mehr wie dich selbst, jederzeit wahr gemacht.

Unser aller Dank sei ihnen hierfür an dieser Stelle gesagt.

Wenn darum ein Verein das Recht hat, bei seinem 50jährigen Bestehen — ein halbes Jahrhundert im Dienste der Nächstenliebe! — ein Fest zu feiern, dann ist es unsere Flörsheimer Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Wahrlich, ganz Flörsheim empfindet die Freude der wackeren Kolonne mit und rüstet sich nicht nur äußerlich, sondern auch im Herzen diesen Treuesten der Treuen bei ihrem Jubiläumsgesellschaft zu leisten und tiefinnerlichen Dank zu zollen.

Die Festtage werden verrauschen und unsere Rote Kreuz-Männer werden wieder ihren freiwillig übernommenen, aber darum nicht leichteren Dienst, bei allen Nöten und Gebrechen der Mitmenschen hilfsbereit zu sein, in der Stille fortsetzen. Sie mögen nicht denken, daß man ihre Leistungen darum weniger achtet. In den Herzen der ganzen Einwohnerschaft Flörsheims ist ein Denkmal für sie als treue Helfer errichtet, und dieses Denkmal ist dauernder als aus Erz und Stein, es heißt Dankbarkeit!

Möge es unserer Flörsheimer Freiwilligen Sanitätskolonne vergönnt sein, noch oftmals 50 Jahre ihren Dienst an Volk und Vaterland mit der gleichen Freude und Bereitschaft wie bisher zu tun unter dem selbst gewählten und so oft in die Tat umgesetzten Motto:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

bezugnisse annehmen. Personen absetzen und Ämter befehlen, wofür allein die Reichsregierung, also in Bezug auf die Wirtschaft allein der Reichswirtschaftsminister zuständig wäre. Die Partei ist jetzt der Staat geworden. Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt. Es muß verhandelt werden, daß das Schwerkriegs des deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder gar Organisationen verlagert wird. Es gibt keine Autorität mehr aus einem Teilgebiet des Reiches, sondern nur aus dem deutschen Volksbegriff.

„Dem Einiger aller Deutschen“

Aus Anlaß der Selbstauflösung der Zentrumspartei und damit der Beendigung des Weimarer Parteiensystems ist dem Herrn Reichskanzler von dem Führer der auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden katholischen Vereinigung für nationale Politik, Oberregierungsrat Roffau, das Bild „Hermann der Ehrener“ überreicht worden. Das Bild trägt die Widmung „Dem Einiger aller Deutschen“.

Hungernde deutsche Brüder

Erstütternde Berichte der deutsch-russischen Flüchtlinge.

Schneidemühl, 7. Juli.

Zur Linderung der Not der deutschen Bauern in Sowjet-Rußland, die fast alle dem Hungertode preisgegeben sind und zu Hunderten nach Deutschland flüchten, veranstaltet der Volksbund für das Deutschland im Ausland eine große Sammlung. Die Flüchtlinge werden in das eigens für diese Zwecke eingerichtete Lager nach Schneidemühl gebracht, wo sie erste Unterkunft und Verpflegung finden. Es sind zum größten Teil Bauern aus dem Wolga-Gebiet und der Ukraine, die sich gegenwärtig dort befinden, 357 an der Zahl.

Die Bauern im Schneidemühl Lager erzählen von furchtbaren Erlebnissen. Der eine konnte beobachten, wie eine Mutter, die halb irrsinnig vor Hunger war, ihre beiden Kinder schlachtete und als Speise zubereitete. — In einem anderen Falle gruben hungernde Bauern frisch beigelegte Leichen auf dem Friedhof aus. Auf dem Marktplatz einer Kreisstadt lagen hunderte von erschöpften Bauern, niemand kümmerte sich um sie. Aus den Berichten der Flüchtlinge

geht hervor, daß es der sowjetrussischen Herrschaft nicht mehr möglich ist, nur einigermaßen genügend Nahrung heranzuschaffen.

Ab und zu treffen Briefe von den zurückgebliebenen Wolgadeutschen im Schneidemühl Lager ein. Ihr Inhalt ist nur eine einzige Klage. Die Leute haben nicht mehr das geringste zu essen und einer nach dem andern stirbt dahin.

Die deutsch-russischen Flüchtlinge sind glücklich, daß sie das deutsche Reichsgebiet erreichen konnten. Sie wohnen sich wie im Paradiese. Die Regierung wird sie nach und nach als Landarbeiter in Deutschland unterbringen. Wenn es gelang, noch etwas Geld mitzubringen (die Bauern waren zum größten Teil alle recht wohlhabend) der wird sich irgendwo ansiedeln.

Die Arbeiten am Reichstagsgebäude

Die Kuppel hat standgehalten.

Die Aufräumarbeiten im Reichstagsgebäude sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, jetzt beendet. Die Untersuchung der Kuppel hinsichtlich ihrer Standfestigkeit, die sehr sorgfältig durchgeführt worden ist, hat ergeben, daß die Kuppel auch nach den heutigen Anforderungen hinsichtlich der Sicherheit gereicht wird. Es wurde bei diesen statischen Berechnungen u. a. auch festgestellt, daß die Kuppel, die auf sogenannten Gleitlagern aufgelegt ist und sich durch den Brand um fast einen Zentimeter aus der Bahn gerückt hatte, inzwischen wieder in ihre Gleitlager zurückgerollt ist. Dieser ausgezeichneten Konstruktion ist es zu danken, daß die schwere Kuppel nicht zerstört wurde.

Zwei Todesurteile

Berlin, 7. Juli. Das Schwurgericht beim Landgericht III Berlin verurteilte die beiden Räuber der 75jährigen Frau Köndke, den Kaufmann Mann und den Kellner Schulz, zum Tode.

Familie von Lawine getötet

Gosau (Steiermark), 7. Juli. Dr. Behuslaw Feierabend aus Graz wurde mit seiner Frau und seinen zwei Kindern am Vinschgau im Dachsteingebiet durch eine Lawine getötet. Eine Bergungsexpedition bringt die Leichen nach Gosau.

Leokrem

bräunt schneller und
verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF

Die erweiterte Fettverbildung

In der Oberstufe 12 Kampf wurde Ph. Martini 1. mit 198 Punkten. In der Unterstufe 12 Kampf wurde er 1. Sieger mit 211 Punkten. Ebenfalls in der Oberstufe wurde M. Wolf 5. und J. Raprano 12. Sieger.

Baltfahrer

Dr. haben sich nach der Fahrt nach Baltfahrt zu leben. Der Baltfahrer hat sich nach der Fahrt zu leben.

Frankfurt a. M. (Saison-Schlussverkauf)

Wie die Preussische Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet mitteilt, hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden für den gesamten Regierungsbezirk die Dauer der diesjährigen Sommerferien-Schlussverkäufe auf die Zeit vom 31. Juli bis 12. August festgelegt.

Kassel (Vorbildliches Ferienhilfswerk)

Der NSDAP. Dank des großzügigen von der NSDAP. organisierten Hilfswerks können in diesem Jahre 3300 Kasper Kinder auf das Land zur Erholung geschickt werden. Gerade die Ärmsten der Armen werden auf diese Weise erreicht, um bei den turkeffischen Bauern, die sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt haben, vier Wochen lang Erholung zu suchen und zu finden.

Darmstadt (Nationaler Sozialismus)

Das Gaupressamt teilt mit: Ein vorbildliches Beweis für deutschen Sozialismus ist hiermit der Öffentlichkeit mitgeteilt: In dem kleinen, nur ein paar hundert Einwohner zählenden Ort Bihberg in Oberhessen ergab eine Sammlung für die Arbeitsbeschaffungsstelle „Arbeit und Brot“ die Summe von 300,50 Mark. Dies Ergebnis ist umso bewundernswürdiger, als sich die Zelle Bihberg fast nur aus Arbeitern zusammensetzt, von denen sogar noch ein großer Teil nur Notstandsarbeiten verrichtet. Nachmachen!

Campertheim (Skelettfund in einer Riesgrube)

Hinter der Oberfläche an der Wormser alten Chaussee wurde in einer Riesgrube ein Menschenknochen gefunden, das noch gut erhalten war. Es handelt sich um eine mehr als tausendjährige Bestattung. Baken, in welchen sich Knochenreste befanden, lassen annehmen, daß die Fundstelle der Ausläufer eines großen geschichtlichen Gebietes der ganzen Umgegend ist.

Gießen (Ein Landfriedensbruchprozess)

Ende Januar begingen Reichsbannerleute gelegentlich eines Propagandamarsches des Taunuskreises des Reichsbanners von Bad-Homburg nach Frankfurt a. M. in Oberesbach schwere Ausschreitungen, bei denen der Spielmannszug des Reichsbanners von Bad-Homburg sich auf die Zuschauer stürzte und auf die Leute einschlug. Flüchtende Zuschauer suchten auf dem Grundstück eines Landwirts Zuflucht, die Reichsbannerleute drängten aber nach, drückten das verschlossene Tor ein und warfen mit Steinen nach den Leuten und gegen das Haus, so daß mehrere Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Von den Tätern, die in Oberesbach unbekannt waren, konnten nur zwei ermittelt werden, die sich jetzt wegen Landfriedensbruchs und Hausfriedensbruchs vor der Gießener Straßammer zu verantworten hatten. Die Angeklagten wurden zu einerinhalb bzw. einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein dritter Angeklagter, der die Menge zur Brandstiftung aufgefordert haben soll, konnte mangels Beweises nicht überführt werden und mußte freigesprochen werden.

Todes-Anzeige.

Von langjährigem, qualvollem Leiden wurde heute unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Lina Dienst Ww.

geb. Messerschmitt

im 79. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen

Flörsheim a. M., Frankfurt a. M., Hochheim a. M., 7. Juli 1933

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 46 aus, statt.

1. feierl. Requiem Montag, den 10. dieses Monats 7 Uhr.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Täglich frische

Himbeeren

zu Tagespreisen.

Bestellungen nimmt entgegen

Anton Schick

Eisenbahnstraße 6.

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 800 Km. u. mehr verdient werden. Vorarb. jetzt. Einfache, leichte Zucht für alle. Prosp., Anleit., kostenlos. Rückporto erbeten. Beratungsstelle für deutschen Seidenb., Schließl. 22 Weinböla, Sa.

Letzte Meldungen

Verhandlungen Danzig-Polen

Bereinigung der Meinungsverschiedenheiten.

Danzig, 8. Juli.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Dr. Pappe, stellte dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab. Dabei wurde die sofortige Aufnahme der in Aussicht genommenen unmittelbaren Verhandlungen besprochen.

Zunächst wird ein Ausschuss aus je zwei Vertretern Danzigs und Polens zusammentreten, der das Programm der in erster Linie in Frage kommenden Meinungsverschiedenheiten festlegen wird. Sobald eine Einigung über das Programm erzielt ist, werden die einzelnen Fragen gruppenweise nach den verschiedenen Sachgebieten von einzelnen Ausschüssen sofort in Angriff genommen werden.

Verbildigung von Postgebühren

Der umgestaltete Verwaltungsrat der Reichspost ist in Berlin unter dem Vorsitz des Reichspostministers zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. der Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Fernsprechnordnung und einer Verordnung der Postordnung. Es handelt sich dabei u. a. um den Wegfall des Apparatbeitrages bei der Einrichtung von Fernsprechanlagen, um die günstigere Gestaltung der Höchstmaße der Päckchen, um die Ermäßigung der Gebühren für leichtere Druckbogen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mitteilungen sowie um Erleichterungen der Vorschriften über Fensterbriefumschläge.

Verbildigung der Autoversicherung

Auf Veranlassung des Reichsverkehrsministeriums ist ein neuer Prämientarif für die Haftpflichtversicherung aufgestellt worden, der mit dem 1. Juli 1933 in Kraft getreten ist. Danach ist als Jahresprämie jetzt zu zahlen: für ein Kraftfahrzeug bis 200 ccm 30 Mark, über 200 ccm 45 Reichsmark (bisher 36 und 60 Mark) für einen mittleren Personenkraftwagen 120 Mark, bisher 180 Mark. Auch die Sätze für die Kasko-Versicherung sind herabgesetzt worden.

Das bäuerliche Erbhofrecht

Einrichtung eines Erbhofrates in Preußen.

Berlin, 7. Juli.

Der preussische Justizminister Kerrl und der Reichslandwirtschaftsminister und preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Walter Darre, hatten zu einer Pressebesprechung geladen, auf der die Ausführungsbestimmungen zum preussischen Erbhofrecht erläutert wurden. Ministerialrat Wagemann schilderte die Gedankengänge, die den Ausführungsbestimmungen zu Grunde liegen.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem vom preussischen Kabinett bereits verabschiedeten Erbhofrecht sehen die Einrichtung eines Erbhofrates beim preussischen Justizministerium vor. Die Eintragung in die Erbhofrolle kann auch ehrenhalber erfolgen, wenn der Eigentümer oder einer seiner Vorfahren sich in führender Stellung um Volk und Vaterland hervorragend verdient gemacht hat.

Zur Landwirtschaft im Sinne des bäuerlichen Erbhofrechtes sind auch Weinbau- und gartenbauliche Betriebe gezählt, deren eigene Erzeugung zur Beschäftigung und zum Unterhalt einer Familie ausreicht.

In den einzelnen Bestimmungen wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß ein zum Anerkennen Berufener, der mit einer Person jüdischer oder farbiger Herkunft die Ehe schließt, sich damit selbst in der Folge um den Erbhof ausschließt. Sogenannte Nachhöfe sind von der Eintragung in die Erbhofrolle ausgeschlossen.

Die Versorgung der weidenden Erben

fällt dem Anerkennen zur Last, der den zugeworbenen Hof übernommen hat. Das Recht auf Unterhalt, Berufsausbildung und Heimatzuflucht für die weidenden Erben besteht nur in den Fällen, in denen der Erbfall nach dem 1. Juni 1933 eingetreten und in denen die Erbregelung auf Grund des bäuerlichen Erbhofrechtes erfolgt ist. Bei Töchtern gehört zu der Ausstattung, wie das Gesetz vorsieht, die Aussteuer. Bei Söhnen kann insbesondere die Gewährung der Mittel zum Erwerb einer Siedlungsstelle in Frage kommen, notfalls unter maßvoller Belastung des Hofes.

Die Bestimmungen des bäuerlichen Erbhofrechtes finden auf Familienfideikommiss, Erbteilungsgründungen, Lehen und Hausvermögen bis zu deren Auflösung keine Anwendung.

Wehrkreispfarrer Müller Kirchenleiter

Eine Anordnung des Kommissars in Preußen.

Berlin, 7. Juli.

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen, Jäger, erläßt folgende Anordnung:

1. Meine bei mir versammelten Bevollmächtigten aus ganz Preußen berichten übereinstimmend von dem gewaltigen Widerhall, den das Werk der Hilfe des Staates zur Selbsthilfe der Kirche im Kirchenvolke gefunden hat.

In Weiterführung des gemeinsamen Werkes aller zum Neubau der Deutschen Evangelischen Kirche willigen Kräfte übertrage ich auf den Herrn Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, im Einverständnis mit ihm das Recht der obersten Kirchenleitung der Evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union.

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Wiederaufnahme) Der Verurteilte des Geldbriefträgermörders Knirich hatte sich bei der Wiederaufnahmeverfahren eine Aufhebung des Urteils zu erlangen. Sein Antrag wurde abgelehnt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Zur Gründung und Bildung einer Milchabgabengesellschaft lt. Reichsmilchgesetz vom 26. Juni 1933, werden hiermit aufgefordert sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe, die Milch erzeugen und verkaufen, zu der am 8. Juli 1933 in der Stadt Flörsheim, abends 9 Uhr stattfindenden Versammlung zu erscheinen. Jedem Milchzeuger, der nicht bis zum 15. Juli 1933 der Abgabengesellschaft angeschlossen ist, ist der Verkauf von Frischmilch untersagt. Die Einzeldruckliste liegt bis zum 10. Juli 1933 bei dem landwirtschaftlichen Ortsfachberater Herrn Johann Kuppert 3, Pfaffstraße 3 offen.

Ferner werden sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe aufgefordert, sich dem Kassauischen Landbund anzuschließen. Auch

diejenigen Landwirte, die dem Kassauischen Landbund nicht beitreten, müssen den Beitrag zahlen, ohne jedoch vollwertige Mitglieder zu sein.

Flörsheim am Main, den 8. Juli 1933

J. B. Dr. Stamm, Beigeordneter.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

5. Sonntag nach Pfingsten. Kirchweihfest, 9. Juli 1933
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt nachm., 1.30 Uhr Andacht. In der Frühmesse Amt für die Lebenden und Verstorbenen der Sanitätskolonne.
Mo. 6.30 Amt für Joh. Hartmann, 7.1. Seelenamt für

Karoline Dienst geb. Messerschmitt.
Die 6.30 Stillsam. für die Beir. der Kirchenst. (Kathol.), 7. Amt für Marg. Rohr geb. Hahner.
Mi. 7.1. Messe für Heint. Hugo Schmitt (Kathol.) für Eheleute Johann Klepper.
Do. 6.30 hl. Messe für Marg. Schlang (Schönthal) für Marg. Fleisch.
Fre. 6.30 Jahramt für Gerh. Gallus Diehl, 7.1. Heint. Schmitt.
Sa. 6.30 Stillsam. f. die Beir. der Kirchenst. (Kathol.), 7. Amt für Pfarrer Heinrich Laud.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 9. Juli (4. n. Trin.) 1933
Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Flörsheim am Main

Festprogramm zum

50jährigen Stiftungs-Fest

der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Flörsheim am Main am 8., 9. und 10. Juli unter dem Protektorat des Herrn Landrat Dr. Janke. Hm.-Höchst

Samstag, den 8. Juli, abends 9 Uhr:
Fackelzug unter Mitwirkung sämtlicher hiesiger Vereine. Aufstellung auf dem Festplatz, passiert die Straßen: Obermain, Bahnhof, Ried, Geringstr., Bahnweg, Bahnhof, Hindenburg, Wälderer, Eisenbahn, Graben, Haupt-Untermainstraße, Pfarrer Münchstraße, Festplatz. Dortselbst akademische Feier.

Sonntag, den 9. Juli, früh 7 Uhr:
Gemeinschaftlicher Kirchgang, darnach Ehrung auf dem Friedhof.

Montag, den 10. Juli, früh 7 Uhr:
Aufstellung des Festzuges in der Ried- und Eddersheimerstraße. Passiert folgende Straßen: Eddersheimer, Kloster, Bahnhof, Hindenburg, Wälderer, Eisenbahn, Graben, Haupt-Untermainstraße, Pfarrer Münchstraße, Festplatz. Dortselbst akademische Feier.

bahn, Graben, Obermain, Haupt-, Untermainstr., Kirchgasse, Hauptstraße, Obermain, Wälderer, Festplatz. Dortselbst Begrüßung, Festreden, Ehrung der Kolonne, nebst Jubilaten und Volksfest.

Abends Festball

Montag, den 10. Juli, von 10 Uhr ab, Frischschoppen-Rosent.

Dienstag, den 11. Juli, 3 Uhr:
Auffstellen sämtlicher hiesiger Kinder auf dem Festplatz. Festzug durch die Straßen nach dem Festplatz. Volksbelustigung.

Abends 7 Uhr: Schachball und sonstige Überraschungen.

Fahnen heraus!

Dr. med. Steil

Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden

Zu allen Kassen zugelassen

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 3—5 Uhr
Wiesbaden, Frankfurterstr. 5
(im Hause Dr. Rockstroh)

Sport-Verein 09

Der Verein beteiligt sich am Feste der Freiw. Sanitätskolonne. Heute Abend Treffpunkt 8.30 Uhr im Vereinslokal. Sonntag mittag 12.30 Treffpunkt im Vereinslokal zum Festzug. Der Vorstand

Turnverein v. 1861 Flörsheim a. M.

Der Verein beteiligt sich am Feste der Freiw. Sanitätskolonne wie folgt: Samstag abends am Fackelzug. Sammeln hierzu abends 8.30 Uhr an der Turnhalle. — Sonntag am Festzug. Sammeln hierzu an der Turnhalle um 12.30 Uhr. Turner: Turnanzug oder weiße Hose, dunkler Rock, Turnermütze. Turnerinnen und Schülerinnen im Festkleid. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Führer.

Die Bank und Sparkasse

des Handwerksmeisters, Einzelhändlers, Landwirts der Beamten, Angestellten, Arbeiter und freien Berufe ist die der hiesigen Allgemeinheit dienende

Volksbank

Flörsheim am Main

eingetragene Genossenschaft m. b. H., Verwaltung Wickererstr. 16. Geschäftsstunden Nachmittags von 7 bis 8 Uhr. Montags und Donnerstags NB. Sparbeiträge werden durch einen ehrenamtlichen Boten jederzeit in Ihrer Wohnung abgeholt.

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstrasse 39. Filiale: Schulstrasse 6, Tel. 111

empfehlen sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien, Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak.

Gloria-Palast

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 Uhr (nach dem Festzug) und 8.30 Uhr

Das große Festprogramm, zwei Tonfilme! Tom Mix in:

Tom rechnet ab!

ein überaus spannender Wildwestfilm in 6 Akten

Die Wasserteufel von Hieslau

ein wunderschöner Sportfilm verpackt mit einem spannenden Liebesdrama ein herrlicher Tonfilm in 9 Akten, Sonntag nach dem Festzug (4 Uhr) Kindervorstellung mit vollständigem Programm

Krieger- und Militärverein 1872

Die Kameraden werden gebeten, sich reiflich an dem Jubiläumsfeste der Freiw. Sanitätskolonne zu beteiligen. Zusammenkunft im Vereinslokal am Samstag abends um 8 Uhr und am Sonntag um 1 Uhr. Der Führer

„Verein Edelweiß“ Flörsheim

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an dem Jubiläumsfeste der Freiw. Sanitätskolonne zu beteiligen. Zusammenkunft im Rathhauser Hof heute abends um 8 Uhr und morgen mittag um 1 Uhr. Der Vorstand.



Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachwerte erhalten wollen. Herstellung moderner Oelfarben in allen Nuancen. — Glaserkitt — Musterbuch für alle Zwecke steht zur Verfügung. Sämtliche Malerbedarfsartikel — Spritzmuster, Spritzintarsien Borden, Spritzapparate

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Flörsheim am Main, Wickererstraße 10

Oelfarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem Betrieb



BIOX-ULTRA - ZAHNPASTA

die sparsame deutsche Zahnpasta. Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 mal Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und als hart wird.

Bettbarchent

und

Daunen-Körper

zu staunend billigen Preisen

Bettbarchent

80 cm breit federdichte Ware Mtr. 85

Bettbarchent

80 cm breit echtrot, feder- und daunendicht, äußerst solid, 98

Bettbarchent

130 cm breit federdichte, solide Ware, 1.25

Bettbarchent

130 cm breit feder- u. daunendicht, echtrot, solide Qualität, 1.55

Bettbarchent

160 cm breit feder- u. daunendicht, echtrot, als ganz billig 1.95

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Daunen-Körper

in rosa, gold, blau etc., 80, 130 u. 160 cm breit, echt indanthren, sehr solid, äußerst billig.

Go billig!

mit 28 Federn, neuer, Möbelstoffbezug, gute Verarbeitung 18.16

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Chaiselongue

solides Gestell mit 28 Federn, verstellbarer Kopfteil, te Feder-Polsterung, prachtv. Möbelbezug, schönsten Gobel-nemustern 25.-, 20.-

Sonntag, 8. Juli 1933
Jahresblatt (Nr. 79)

Ausstab

Kreisführer Lopp seinen

Frankfurt a. M. Der er

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frankfurt erwählte

Frank

Aus Nah und Fern

Kreisführer Topp seiner Aemter enthoben.
Frankfurt a. M. Der erst vor kurzem zum Führer des Reichsverbandes der Deutschen Turnerschaft und des Reichsverbandes der Deutschen Turnerschaft Topp ist vom Führer der D.L., Professor Neudorff, seiner Aemter enthoben worden. Ihm wurden alle Amtshandlungen untersagt. Maßgebend für die Amtsenthebung Topp dürfte die Kampfstellung gegen den D.L.-Führer gewesen sein. Sein Nachfolger für Topp ist noch nicht bestimmt.

Frankfurt a. M. (Die Frankfurter W. z. h. r. i. s. h. a. n. d. w. e. r. k.) SA., NS. und SS. sowie eine große Zahl Parteigenossen versammelten sich am Samstag, dem 7. d. M., um den Todestag Hans Handwerks, der vor einem Jahr sein Leben hingab für das neue Deutschland, zu begehen. Gruppenführer Becker stellte den Hans als Beispiel für die gesamte SA. hin, so wie er auch jeder bereit sein, sein Leben hinzugeben für das Vaterland. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Unter einer von der Gauleitung. Der Musikzug der SA. gab mit eindrucksvollen Darbietungen der SA. einen würdigen Rahmen. Im Anschluss an die Gedenkstunde auf dem Südfriedhof marschierten die Formationen zur Gangesstraße, vorbei an der Nordstraße zum Hofplatz zum heiligen Geist, wo eine Gedenktafel geweiht wurde zur Erinnerung daran, dass der Frankfurter Reichsverband hier zur großen Armee abberufen wurde.

Frankfurt a. M. (Arbeitsdienstpfl.) Während die allgemeine Arbeitsdienstpfl. erst am 1. Januar 1934 beginnen soll, werden die Studenten schon am 1. August d. J. zur Arbeitsdienstpfl. herangezogen, deren Organisation in den Händen der Deutschen Studentenschaft liegt. Aus Zweckmäßigkeitsgründen werden während der großen Semesterferien die Studentenkommissionen verpflichtet, die jetzt im vierten Semester sind. Durch diese Maßnahme werden im ganzen etwa 4000 Studierende den Arbeitslagern zugeführt werden, was eine entsprechende Verdrängung des F.A.D. zur Folge haben wird. Die Frankfurter Arbeitsdienstpfl. werden die Studenten werden einem im Frankfurter Bezirk liegenden Arbeitslager zugeteilt werden. Auch ist es nicht ausgeschlossen, dass sie in der „Landhilfe“ — Heranziehung der Arbeitskräfte usw. — Verwendung finden. Auf jeden Fall werden keine reine Studentenlager geschaffen, sondern gemischte Lager, in denen nur bis zu 30 Prozent Studierende sein dürfen. Wer sich der studentischen Arbeitsdienstpfl. entzieht, wird kein Examen machen können und hat den Ausschluss von der Hochschule zu gewärtigen.

Marburg. (Schillers „Räuber“ im Marburger Schlossparktheater.) Eine herrliche Sommernacht begünstigte die Aufführung von Schillers „Räuber“, das als dritte diesjährige Marburger Festspielaufführung auf der Schlossparkbühne in Szene ging. Die Festspielleitung hat bei der Aufführung eines Dramas, in welchem das Stürmen und Drängen des jugendlichen Dichters machtvollen Ausdruck findet, und dem sich das Ungestüm seines Feuergeistes unverfälscht zeigt, außerordentliche Mühe verwandt. Besonders hervorzuheben seien die dem Charakter der einzelnen Szenen trefflich angepassten Bühnenbilder, welche — verbunden mit wunderbaren Beleuchtungseffekten — den gedanklichen Gehalt der einzelnen Szenen aufs wirkungsvollste zur Geltung brachten. Die Masseninszenen waren, begünstigt von dem großen Raum, den die Freilichtbühne bietet, außerordentlich lebhaft gestaltet. Alles in allem hinterließ die Aufführung, die erst in mitternächtlicher Stunde ihr Ende erreichte, einen starken Eindruck und fand den freudigen Beifall der zahlreich erschienenen Besucher.

Darmstadt. (Schwerer Willeneinbruch.) In der Nacht wurde in einer Villa in der Villenkolonie Oberstadt ein schwerer Einbruch verübt. Anscheinend sind „Hochleute“ am Werk gewesen, die durch ein Abbrufen in das Haus gelangten und alles wertvolle Silbergeschmück mitgehen ließen. Die Gegenstände sind aus echtem Silber und tragen Familienwappen oder sind mit dem Buchstaben S. mit der Freierrrone graviert.

Wasserständen (Kreis Groß-Gerau.) (Von eigenen Fuhrwerk getötet.) Die 63jährige Frau Margarethe Horst Wm. wollte mit ihrem Fuhrwerk Futter holen. Als sie das Fuhrwerk besteigen wollte, rutschte sie aus und geriet unter die Räder. Die alte Frau erlitt dabei so schwere Brustverletzungen, dass sie starb.

Neu-Flörsburg. (Einbruch in zwei Schulen.) In der Nacht wurde in die Goethe-Realschule und in die Pestalozzischule eingebrochen. Die Einbrecher hatten es vor allem auf Bargeld abgesehen; so wurden die Kasse der Schüler geplündert und die Sammelgelder für deutsche Schulen im Ausland entwendet. Zum Glück waren die Beträge in den beiden Schulen aufbewahrt worden, verhältnismäßig gering. Daneben liegen die Einbrecher auch sonstige Gegenstände mitgehen, für die sie Verwendung hatten, so Lehrmittel, Schuhe usw. Bei ihrer „Arbeit“ richteten die nächtlichen Besucher großes Durcheinander an.

Mainz. (Die Mainzer Entseifungsarbeiten.) Während das Schicksal der einstigen Heereskonfervenfabrik vom zuständigen Reichsministerium zugunsten der Niederlegung dieses Komplexes entschieden werden dürfte, ist es noch durchaus ungewiss, ob auch das einstige Proviantamt an der Schillerstraße der Spitzhahn zum Opfer fallen wird. Neuerdings wendet man dem zivilen Aufseher allerorts die verdiente Aufmerksamkeit zu. Ebenso bekannt ist es auch, dass die einstige Befestigung in Mainz alle einigermaßen bombensicheren Unterstände gründlich zerstört hat. Eines der wenigen Gebäude in dem dichtbesiedelten Zentrum von Mainz, die mit ganz geringen Mitteln für den Aufbruch der Bevölkerung hergerichtet werden könnten, ist das Proviantamt an der Schillerstraße. Hier breite Treppeneingänge führen in das Kellergeföf, das etwa 2000 Menschen Schutz gegen Fliegerangriffe bieten würde.

Friedberg. (Der Säuberungsprozess.) Gelegentlich des Säuberungsprozesses bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden acht Kündigungen ausgesprochen. Der Geschäftsführer der Krankenkasse, Rahn, wurde beurteilt. Bei einem Teil der Gehälter, die an den gegenwärtigen Verhältnissen gemessen als zu hoch erschienen, wurden Abstriche vorgenommen. Der Untersuchungs-ausschuss wird seine Tätigkeit fortsetzen.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).
Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserlandschaftsbildungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsbulletin, Wetter; 12 Konzert; 12.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagstanz; 14 Nachrichten; 14.10 Werbelong; 15 Gießer Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 18.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 9. Juli: 8.35 Hafenkonzert; 8.15 Wasserlandschaftsbildungen, Wetterbericht; 8.30 Rath. Morgenfeier; 9.30 Stunde des Choralgesangs; 10.30 Deutsches Volkslied, Sprechchor; 11.30 Bachantate; 12 Mittagstanz; 13 Mittagstanzkonzert II; 14.30 Zehnminutendienst der Landwirtschaftsamtmer Wiesbaden; 14.40 Stunde des Landes; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Musik aus San Francisco im Brähler Schloß; 18.15 Fröhliches Zwischenspiel; 18.45 Großer Preis von Deutschland für Motorradfahrer auf der Kous, Hörbericht; 19.25 Sport; 19.30 Ein Bolt will leben, Gespräch; 20.15 Operettenkonzert; 23 Nachtmusik.

Montag, 10. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18 Deutscher Almanach; 18.15 Schnellkursus in italienischer Sprache; 20 Konzert; 20.40 Hier gilt der Mann, Weltbildungen; 21.10 Unterhaltungskonzert; 22.25 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.50 Nachtmusik.

Dienstag, 11. Juli: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Melodischer Hans Bertram spricht über: Australien und der Zufall; 18.15 Ein Sachverständiger in Siebenbürgen, Vortrag; 18.40 Konjunktur, dreimal Politik in scharfen Versen; 20 Dat du mien Leewsten buelt, plattdeutscher Wenz; 21 Dreimal fünf Minuten; 21.15 Konzert; 22.40 Nachtkonzert.

Mittwoch, 12. Juli: 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Grundfragen völkischer Erziehungsarbeit, Gespräch; 18.25 Zeitfunk; 20 Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit; 20.10 Bunter Abend; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.50 Nachtkonzert; 1.15 Konzert.

Donnerstag, 13. Juli: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Bolt im Werben, die neue Zeitschrift; 18.25 Interessantes aus der Geschichte des Regelspiels; 20 Rudolf Wähle singt; 22 Marmelade, Komödie von Hanns Johst; 22.40 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport.

Freitag, 14. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18 Heber Gegenleistungshilfe der Arbeitslosen, Vortrag; 18.25 Zeitfragen; 20 Erzähl, Kamerad; 20.15 Heiteres Konzert; 21.30 Inviertel, Wanderung durch die Heimat des Führers; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtkonzert.

Sonntag, 15. Juli: 15.30 Jugendstunde; 17.55 Sprache der Heimat, Zwiegespräch; 18.15 Rundfunkführer im eigenen Haus, praktische Ratsschlüsse; 18.30 Wochenschau; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 20 Dreimal fünf Minuten; 20.15 Großer Funkbrettel; 22.45 Tonymusik.

Verstopfung unserer Haustiere,

unter besonderer Berücksichtigung hartnäckiger Rindviehverstopfung
Dr. R. Lieb, Landwirtschaftslehrer u. Tierzuchtinspektor.

Bei Verstopfung und Hartleibigkeit handelt es sich wesentlich um Verzögerung oder gänzliche Aufhebung der Kotentleerung. Tiere mit träger Verdauung, wenig Bewegung, sowie alte Tiere neigen vorzugsweise zur Verstopfung hin. Gelegenheitsursachen sind sonst z. B. alle stopfende Nahrung, wie Heulenschnitz und das Stroh derselben, hartfaseriger Alee oder zu langer Städel, Uebergang von Grün zu Dürfutter. Hartleibigkeit kann längere Zeit ohne Nachteil andauern, Verstopfung immer nur wenige Tage. Die Folgen sind Stauungen des Darminhalts, starke Zerrungen der Darmwand und Kollaps, Schmerzen, Ausbreitung des Leibes, oft Krämpfe, Verstopfung mit nachfolgender tödlicher Bauchfellentzündung und Blutvergiftung.

Bei frühzeitiger Behandlung und gewöhnlichen Verhältnissen ist die Vorherfrage über den Verlauf der Krankheit günstig. In der Praxis bei der Heilung hat sich sehr bewährt Barz extrastarkes Abführmittel für Tiere, wissenschaftlich auch als Drasticum cps. Barz bezeichnet, erhältlich beim ortsanständigen Tierarzt oder in der Apotheke. Die Handhabung genannten Mittels ist recht einfach: Man löst einen dicken Schleim aus Weizen, Mehl oder dergl. und rührt darunter die vorgeschriebene Menge des gleichmäßig durchgeschüttelten Barz extrastarken Abführmittels für Tiere; diese Mischung gießt man dann dem Tier ein. Gerade beim Rindvieh, wo diese Krankheit besonders heftig und hartnäckig auftritt, hat sich genanntes Mittel besonders bewährt; das für die Verdauung absolut notwendige Wiederkäuen, welches bei Rindviehverstopfung fast immer aufgehört hat, setzt bei den Tieren nach Einnahme obengenannten Abführmittels fast ausnahmslos in einer Stunde wieder ein.

Bei Pferden, Fohlen und Küthern knete man je nach Größe der Tiere ein Viertel bis ein Halb der Flasche mit fester Mehl und Zucker zusammen, daß es einen Teig ergibt, den man dem Tiere auf die Zunge streicht; wenn nötig wiederhole man dies nach sechs Stunden. Jungen Küthern und Fohlen sowie erwachsenen Schweinen, Schafen, Rindern und Fohlen sowie erwachsenen Schafen, Alen, Hunden usw. gibt man einen Esslöffel voll. Alle Tiere sind vorn höher zu stellen als hinten, erhalten vier Tage lang nur Weizenkleie als Nahrung und sind auch nach der Behandlung noch etwa acht Tage knapp zu füttern. Verabreichung von Futter während der Ueberfüllung und kurz nach der Behandlung ist zu vermeiden, da es den Erfolg nach der Behandlung würde. Vor großem Schaden bewahrt man sich, wenn man fets Barz extrastarkes Abführmittel für Tiere im Haus hält; es verdirbt nie, hält sich jahrelang wirksam. Rechtzeitig eingegeben, erzielt man auch in schweren Fällen fast immer Erfolge.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Erntner.
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)
Der verteilte junge Student fand aber keinen echten Ton mit der sprichenden Frau, deren Wesen fern, fern vor ihm vorüberglitt. Immer und immer wieder wanderten seine Blicke zu der blonden Nachbarin, und es schien ihm, daß auch Brigitte nicht bei der Sache war und immer dorthin blickte, wo Will lag, obgleich sich alle Mühe gab, ihre Aufmerksamkeit nach zu halten.

Helga war unbeschäftigt. Ihrem Kamen, aus das Wesentliche der letzten Will entgegen die Vorgänge nicht, die sich hier abspielten. Sie kannte ihre Brüder, Will, den willensstarken, alles mit der Kraft seiner Persönlichkeit erzwingend, was er für sich als notwendig erachtete, Will mit dem weltabgewandten, verträumten Wesen, das stille, nach innen gerichtete Menschen so unmerklich angoß. Auch Brigitte vom Kamp schien ein solcher Mensch zu sein.

Unmerklich wurde die Stimmung lustiger, man stimmte einige Wörter an und es fand sich, daß Will und Brigitte wunderbar zusammen zu finden vermochten. Man schlug deshalb eine Wanderung aus, Helga wollte sie begleiten, und Will, der die Wege zu spielen vermochte, meinte, er dürfe wohl bei den neuen aufgefundenen Liedern von Straße und Wäldchen den Begleiter abgeben. Brigitte mußte das wunderschöne junge Wesen, behauptete er, und seine Augen tauchten mit ihnen leuchten, wunderbaren Glanz in die ihren. Eisa sollte als Gardienne von Soalenfeld herkommen und Mutter mitbringen, entschieden die drei Geschwister, ja, Mutter, die mußte dabei sein.

Als man sich trennte, wußten alle, daß es keine verlorene Stunde gewesen, die sie hier zusammen verbracht, und als Eisa den drei Soalenfeldern ihr Heim verließ, ging Brigitte noch

bis zu den Treppentufen mit und winkte ihnen, bis sie sie nicht mehr sah. Unten, an dem großen Haupteingang, hörte sie noch Willens klaren, harten Worten das nachmittägliche Schreien: „Ad, zur guten Nacht, nun wird der Schlaf gemacht, daß ich mich scheiden.“

Draußen war es inzwischen ein häßlicher Regenbogen geworden. Von den unbekannten Bäumen tropfte der Regen, und die Straßen in ihrem nassen Gewande boten einen trübseligen Anblick.

„Man wird Mutter vergeblich gewartet haben,“ sagte Will und sah auf die Uhr.

„Wir werden sie wieder verzeihen, ich nehme alles auf mich,“ sagte Eisa und schnippte dabei mit dem Finger gegen Will.

„Ach, es war eine jamose Stunde, voller Anregungen, Mutter wird sich freuen, wenn wir ihr das volle blonde Haar hervorbegehrt.“

„Licht und fest zum Bahnhofe gehen, vielleicht treffen wir den Vater, es ist Zeit zum Zuge.“

Helga war misshagig.

„Für mich ist der Sonntag verdochen, die kurze Zeit lohnt sich nicht, und ich würde keine Ruhe haben. Ach, das Seminar!“

„Sie strecke beide Arme von sich,“ grüßte Mutter. „Ich schide ihr die Predigt in den nächsten Tagen schon abgeschrieben. Nun ist es nichts geworden mit dem Vorlesen und mit der Adventsfeier.“

„Nein, geben Sie her, ich kann sie auch lesen.“ erwiderte Eisa und griff nach den Blättern. Ungern gab sie Helga aus der Hand. In ihrem jungen, hübschen Gesicht fand eine Unruhe.

Draußen in Soalenfeld hatte, was in der Stadt in schmutzigem Nebelregen niedergegangen war, der Himmel in Schnee gespendet, und die Fluren trugen ein freundliches Weiß, die Straßen waren dort.

Plötzlich Wiegand war noch nicht zurückgekehrt, Valentine aber hatte zu jedem Zuge, wartend über die Straße nach dem

Bahnhofe geschaut, den sie mit den Augen von ihrem Fenster aus zu finden vermochte.

Endlich gewahrte sie die Ihrigen.

Der Adventisten brauchte schon lange, und ein grüner Strang unter der Lampe mit bunten Lichtlein hatte seiner Bestimmung, Valentine war aufgeregt, ihre Pulse schlugen und ihr Kopf schmerzte sie. Ihre Gedanken waren bei Arnold Wiegand. Ob schmerzte sie. Ob man ihn gewarnt hätte? Ihr Lebensschicksal hing davon ab. Sie standen vor einer Wende, unter einem Abschnitt, der hieß Soalenfeld, ob der neue anderswo beginnen würde, oder? Sie schenkte die Gedanken aus der Stirn. Von dem düsteren Schneehimmel versuchte sie, den Schicksalspruch ihrer Zukunft abzulesen.

Da traten die zwei Söhne herein, gleich darauf folgte Eisa Hausmann. „Mutter!“ Willens starke, tüble Hand ergriß jetzt die übrige, Will ersuchte sie nach ihm und drückte einen Kuß darauf.

„Wo habt Ihr Helga?“

Die Brüder erzählten, was sich begeben, und Will besonders versuchte das Erlebnis so farbig als möglich auszumalen.

Eisa übergab Valentine die Blätter.

„Sie ist nicht gern im Seminar, wie mir scheint. Hat sie sich den Verurs selbst gewöhnt?“ fragte sie voll Interesse.

„Arnold hat beiden Töchtern den Weg vorgezeichnet,“ versetzte Valentine, „er meint es gut, sie sollten beiseite wissen, wofür sie arbeiten und sich nicht in fruchtlosem Suchen verlieren.“

„Da hat er eine große Verantwortung auf sich genommen,“ meinte Eisa.

„Gott, Kinder, Lehrerin und Schwester sind doch noch immer die einzigen schützenden Berufe für Mädchen, ich weiß nicht, was da zu bedeuten wäre,“ warf Will ein wenig hochmütig mit dem neugierigen Ton junger Männlichkeit dazwischen.

„Sie sprechen wie ein Mann, Will, ich habe auch einen anderen Beruf.“

„Sie sind Künstlerin.“

(Fortsetzung folgt.)



Helden

ROMAN VON ALFRED CARL



(16. Fortsetzung.)

„Jetzt gilt es, alter Junge!“ sprach er laut ins Zimmer hinein.
Dann griff er zum Hörer des Telefons. „Die Unter-
schriften bitte“, wies er die Sekretärin an.

Im dunklen Herrenzimmer stand Gerhard mit klopfen-
den Schläfen am Fenster, sah auf die nächtliche Straße hin-
unter und wartete in qualender Unruhe auf Marlene.

Sowohl er sich entsann, hatte sie keine Einladung für
den Abend, und er hoffte, sie würde vom Theater sofort nach
Hause kommen.

Angestrengt suchte er die Straße ab. Da — waren das
nicht die Lichter des Wagens? Nein, nur ein gleiches Mo-
dell — in voller Fahrt glitt das Auto vorbei.

„Ruhig, Ruhe, es ist nichts.“
Jetzt — das mußte sie sein! Das Auto schwenkte von
der Mitte des Fahrdammes ab und lief an die Bordsteinkante
des Hauses.

Er ließ das Licht aufkommen, zum Zeichen, daß er
noch nicht zur Ruhe gegangen wäre, und wartete ange-
spannt — bis Marlene in die Tür trat.

„Hier bist du, Gerhard?“ fragte sie gedehnt und blieb
im Türschwambereich stehen.

„Ich muß dich sprechen, Vene.“
„Ich auch.“ Zögernd kam sie näher. Es entging ihm
nicht, daß nervöse Spannung in ihren klaren Augen zuckte
und ihre Augen in leichter Erregung brannten.

Nachlos gegen den pochenden Schlag seines Blutes
nahmen er ihr mit vibrierenden Händen den Pelz von den
Schultern.

„Ich muß dir etwas Wichtiges mitteilen.“ begann
er hölzern.

„Ja, was denn, Gerhard?“ fragte sie matt. „Man wird
dir vielleicht erzählen, Vene, ich hätte es abgelehnt, den
Südpol zu überfliegen. Ich möchte dir das erklären, damit
du mich nicht falsch verstehst.“

„Ich weiß es schon“, antwortete sie scheinbar gelassen —
und doch hörte Gerhard den Widerspruch heraus, der leise
im Unterton ihrer Stimme mitschwang.

„Woher weißt du es?“ fragte er rau und beugte sich
vor.

Sie sah seine misstrauisch geweiteten Augen dicht vor
den ihren. „Du hast es doch in die Zeitungen lesen lassen“,
meinte sie verwundert ab. „Ein Kollege zeigte es mir.“

„Ach, so!“ rief er erleichtert hervor. „Dann kennst du
ja meine Gründe.“

„Warum machst du so viel Aufhebens von der Ge-
schichte?“ versuchte sie abzuweichen, als fürchte auch sie die
Auseinandersetzung.

Ein halber Gedanke mahnte ihn abzubringen — aber
keine Ehrlichkeit trieb ihn weiter.

„Wenn ich schweigen würde“, erwiderte er gepreßt,
dann würdest auch du es tun, und im geheimen...“ Un-
schlüssig brach er ab.

„Vielleicht wäre es besser für uns.“ murmelte sie ver-
loren vor sich hin, während ihre Lider sich senkten. „Aber
nein!“ rief sie plötzlich aus und schüttelte ihr reiches Haar.

„Das hat ja keinen Zweck — ich muß ja doch sehen, was ich
nicht sehen wollte.“

„Ich gebe dir die größte Mühe, Vene“, rief er mit hef-
tiger Anklage, während er mit großen Schritten im Zim-
mer auf und ab zu wandern begann, „aber ich verstehe dich
nicht! Du träumst von Heldentaten und Größe und roman-
tischen Siegen — und fühlst dich enttäuscht, weil ich mich
nicht zur Rolle des Südpolfliegers hergeben will.“

Noch war ihr der Mann, in dem sie einst den „Helden“,
ihren Helden gesehen hatte, nicht so gleichgültig geworden,
daß der bittere Ernst seiner Anklage sie nicht erschütterte
hätte.

„Bitte, Gerhard“, bat sie tonlos, „glaube nicht, daß ich
dich nicht verstehe. Aber du mußt auch mich zu begreifen
suchen. Alles Jagde und Laue ringsumher peiniget mich,
es lähmt mich und nimmt mir den Atem.“

„Aber du mußt doch den Blick für das Mögliche haben!“
hielt er ihr grob entgegen.

„Ich würde mich für dich freuen, wenn du fliegen woll-
test, für dich und für mich“, sagte sie träumerisch, mit der
verantwortungslosen Begeisterung eines Kindes.

„Marlene!“ schrie er voll Empörung auf. „Weißt du,
was das wäre?“

Sie taumelte entsetzt zurück. „Nein, Gerhard, nein“,
rief sie angstvoll. „Ich bitte dich, glaube das nicht. Das ist
ja Wahnsinn! Ich habe nur viel mehr Vertrauen zu dir als
du selbst. Du könntest es schaffen, wenn du nur an dich
glauben wolltest.“

„An mich glauben?“ wiederholte er gereizt. Woran?
Daß ich 60 Stunden statt 50 fliegen könnte? Selbstverständ-
lich. Ohne weiteres. Aber an Maschinen und Wetter zu
glauben, wäre sträflicher Selbstsinn — ihrer muß man sicher
sein.“

„Unbedingtes Vertrauen meistert jede Maschine, Ger-
hard!“

„Sichere Beherrschung meistert sie — sonst wird sie, die
dem Menschen Freundin sein soll, zur gefährlichen Feindin!“
Vene, hör mir einmal zu“, versuchte er möglichst ge-
lassen zu sprechen. „erinnerst du dich noch an das, was ich
dir damals sagte, als wir uns kennenlernten? War es um
einen Deut anders als heute? Habe ich mich geändert?“

„Doch, Gerhard.“ „Denn siehst du, ich habe damals
recht behalten: Du hast doch den Ozean überflogen!“

Er wandte sich von ihr ab und preßte beide Hände ge-
gen die schmerzende Stirn. Als er ihr wieder in die Augen
sah, erschraf sie über den Ausdruck schwerer Trauer, der sein
sonst so frisches Gesicht verdüsterte.

„Komme, Vene“, bat er mühsam. „Setz dich zu mir und
höre mir zu. So... Vene, ich bitte dich eindringlich: Ver-
suche, das falsche Bild von mir auszuschleichen, das dich irre-
führt. Ich muß dir noch einmal mit aller Deutlichkeit erklä-
ren, mit allem Nachdruck, hörst du, daß es mir nicht um die
Glorie des Heldentums zu tun war, nicht um Ruhm, Refor-
den und eine Rolle in der Öffentlichkeit. Ich wollte Arbeit ha-
ben und fliegen bleiben. Und das, Vene, ist für mich der
Sinn des Lebens.“

Sie stützte die Ellenbogen auf die Knie und bettete das
Gesicht in beide Hände.

Geraume Zeit verging, bis sie sich wieder aufrichtete
und ihn mit müdem Gram in den Augen ansah. „Ich muß
ebenfalls aufrichtig sein, wie du es bist, Gerhard: Ich bin nicht
so urteilslos, wie du glaubst, wenn ich auch nicht immer so
treffend ausdrücken kann, was ich fühle. Die meisten den-
ken so wie du, das weiß ich, und wenn ich mir ein falsches
Bild von dir machte, so war es mein Irrtum, und meine
Schuld ist es, wenn mir beide nicht glücklich sind. Ich habe
nicht überlegt, Gerhard. Ich weiß nicht, ob es das gibt, was
ich suche, — aber dich dürfte ich nicht heiraten, schon um
deinetwillen nicht — und, Gerhard...“ noch einmal stockte
sie, bis sie mit gewaltigem Entschluß zu Ende sprach: „...
es ist wohl besser für uns beide, wenn wir uns trennen,
ehe es zu spät wird und es dir schwerer fällt...“

Obgleich er seit Wochen befürchtet hatte, daß es zu die-
sem Bekenntnis kommen würde, traf ihn die Erklärung, so
gaghaft und lastend sie war, wie ein Schlag.

„Marlene, ist das dein Ernst?“

„Kannst du gegen deine Natur ankämpfen, Gerhard?“
rief sie gereizt, während sie aufsprang. „Nein — und ich
kann es auch nicht! Nein, sage nichts mehr, wir quälen uns
schon genug, keine Vorwürfe, ich bitte dich darum — ich darf
dir auch keine machen. Ich habe mich ehrlich bemüht, Ger-
hard, und fühle weder Haß noch Groll gegen dich — es ist
mir nur zu still in deiner Nähe.“

„Bei Herrn Kwattrad wäre es dir wohl nicht zu still?“
schrie er in sinnloser Heftigkeit, während dunkle Rote in
seine Wangen schloß.

Wohl prägte sie zuerst betroffen zurück, dann aber warf
sie den Kopf in den Nacken zurück und schenkte ihm ent-
gegen: „Nein, Gerhard — eben handelte es sich nur um uns
beide!“

Der schneidende Ton ihrer Antwort preßte ihm die
Kehle zusammen. Mit schwer arbeitender Brust und immer
noch ungläubig fragenden Augen stand er vor ihr.

„Sieh mich nicht so an, Gerhard.“ murmelte sie matt.
„Es hat keinen Zweck.“

„Was soll also nun geschehen, Vene?“ fragte er en-
dlich tonlos.

Sie lächelte traurig und vertegen.
„Heute gewiß nichts mehr, Gerhard.“

Nein, man konnte spät in der Nacht nichts Entscheiden-
des mehr unternehmen.

An diesem Abend wurde zwischen beiden kein Wort
mehr gewechselt.

IX.

Mar Kwattrad packte rücksichtslos und folgerichtig zu.
Ohne sich nähere Rechenschaft zu geben, warum nicht schon
früher eine Leidenschaft und jetzt gerade diese ihn ergriff,
hatte er sich ihrer mit solcher Gewalt und Ausschließlichkeit
zu bemächtigen verstanden, daß sie ihn vorwärts trieb, ohne
ihn zu verwirren. Mit instinktiver Zielstreue wählte er den
Zeitpunkt des Vorstoßes: in seinem Unterbewußtsein schwang
das Gefühl für richtige Konjunkturen mit.

Er wollte Marlene zur Frau und sah das Hindernis nur
in Schelling; denn die Vorstellung, sie könnte sich weigern,
gab es für ihn nicht. Also mußte sie sich eben scheiden lassen;
das würde vielleicht Schwierigkeiten bereiten — aber für
einen harten Willen zeigten sich immer gangbare Wege.

Er hätte sich keineswegs geschert, die Kampfanlage an
Schelling in noch dürrere, eindeutige Worte zu kleiden —
aber sein Wunsch nach Liebesglück und Glorie wollte sich erst
der begehrtigen Frau vergewissern. Dann war er in trostiger
Ruhe bereit, dem Manne, den er berauben wollte, Rede zu
stehen.

Schon am folgenden Tage suchte er Marlene auf. Er
rief bei Schellings an und ließ sich vom Hausmädchen sagen,
die gnädige Frau wäre zur Aufnahme im Atelier am Zoo.

Als er die dringendsten laufenden Geschäfte des Vor-
mittags erledigt hatte, setzte er sich hinter den Vorhang seines
Mercedes und fuhr nach den Ausstellungshallen. Hier fragte
man ihn nach seinen Wünschen.

Mar Kwattrad war nicht der Mann, der sich durch Vor-
raum-Angebot aufhalten ließ; aber er hatte keine Lust,
den wilden, brausenden Lärm eines Filmstudios in seine

schwerwiegenden Worte hineindröhnen zu lassen. Er ließ
Frau Vingen zu sprechen, erklärte er kurz — Marlene
unter ihrem Mädchennamen — man möchte sie freudig
herausbitten.

Das würde sich vielleicht nicht machen lassen, wenn
rade Aufnahme wäre, wandte der junge Mensch ein.
Anmeldung ein.

„Geben Sie Ihr meine Karte.“ erwiderte Kwattrad
lassen und sah über den Angestellten hinweg nach der
Anmeldung ein.

Der junge Mensch klappte zu devoter Verbeugung zu-
sammen, entfernte sich und kam rasch zurück. Frau Vingen
würde in wenigen Minuten kommen.

„Dante“, sagte Mar Kwattrad, zündete sich eine Zige-
rette an, trat ans Fenster und wartete.

Rach kurzer Zeit trat Marlene ein. Sie trug ein
schwarzglänzendes, knappes Abendkleid — die Aufnahme
würde es erfordern — und darüber den weit zurückge-
lagen grauen Pelz.

In Mar Kwattrads harten, eindringlichen Augen
flammte es auf — sie sah es wohl und blieb etwas un-
ruhig im Türschwambereich stehen. Er neigte sich über die Schen-
kel und richtete sich schweratmend wieder auf. Schel-
ling standen sie sich gegenüber — noch war kein Wort ge-
sprochen worden.

Sie sah ihm voll ins Gesicht und schien sich nicht
gehört zu fühlen. Was wollten Sie? fragten ihre Augen.
Dann, wartend und auffordernd zugleich: Warum kommen
Sie nicht? Er warf die Zigarette zu Boden und trat
mit dem Absatz aus.

„Ich verstehe nicht, wohlklingende Phrasen zu drohen,
began er endlich rau und gepreßt. Dann redeten sich die
breiten Schultern, und freier fuhr er fort: „Ich will Sie
fragen, Marlene, ob Sie meine Frau werden wollen.“

Sie veränderte ihre Stellung nicht — nur ihre Augen
senkten sich halb über die schillernd blauen Augen.
Doch verheiratet. Herr Kwattrad.“ erwiderte sie leise.

Trotzdem muß mir diese Frage gestattet sein, Marlene.
Sie ist das einzige, was mir erlaubt sein kann — bitte
kennen Sie an, daß ich mich stets danach gerichtet habe,
Ihre Wünsche zu erfüllen.“

Jetzt sah sie ihm wieder offen ins Gesicht, und in diesem
Blick lag die Anerkennung, die er verlangte, und zugleich
die erstaunte, fast bewundernde Frage: Warum kommen
gerade jetzt?

Wie zur Antwort erklärte er: „Über alles andere
möchte ich nicht sprechen — es handelt sich nur um mich
und ich will weder anfragen noch befragen. Was ich
eben sagte, werde ich auch Ihrem — Gatten erklären, wenn
Sie es mir gestatten.“

Während seiner ruhig vergebenden Worte hatte Marlene
ihre Fassung wiedergewonnen. „Verlangen Sie eine ge-
wisse Antwort, Herr Kwattrad?“ fragte sie gespannt.

„Ich hatte gehofft, daß ich Sie heute erhalten würde“,
Marlene.“

Noch einmal zögerte sie für eine Sekundenpanne, dann
erklärte sie sicher und beherrscht: „Ich glaube, daß ich
Frau Kwattrad einmal werden kann, Herr Kwattrad. Aber
wir müssen reine Verhältnisse geschaffen sein — wie wollen
uns nicht mit der Schuld eines heimtückischen Verrats be-
laden.“

„Dann werde ich noch heute mit — Herrn Schelling
sprechen.“

„Morgen bitte — die erste Erklärung will ich
geben.“

Seine dünnen Lippen wurden noch schmaler, und
seine Augen traten wieder der Glanz schonungsloser
die seine Rücksicht kennt. „Das ist Ihr gutes Recht. Aber
lenn Sie an, daß ich mich stets danach gerichtet habe,
Ihre Wünsche zu erfüllen.“

Jetzt sah sie ihm wieder offen ins Gesicht, und in diesem
Blick lag die Anerkennung, die er verlangte, und zugleich
die erstaunte, fast bewundernde Frage: Warum kommen
gerade jetzt?

Wie zur Antwort erklärte er: „Über alles andere
möchte ich nicht sprechen — es handelt sich nur um mich
und ich will weder anfragen noch befragen. Was ich
eben sagte, werde ich auch Ihrem — Gatten erklären, wenn
Sie es mir gestatten.“

Während seiner ruhig vergebenden Worte hatte Marlene
ihre Fassung wiedergewonnen. „Verlangen Sie eine ge-
wisse Antwort, Herr Kwattrad?“ fragte sie gespannt.

„Ich hatte gehofft, daß ich Sie heute erhalten würde“,
Marlene.“

Noch einmal zögerte sie für eine Sekundenpanne, dann
erklärte sie sicher und beherrscht: „Ich glaube, daß ich
Frau Kwattrad einmal werden kann, Herr Kwattrad. Aber
wir müssen reine Verhältnisse geschaffen sein — wie wollen
uns nicht mit der Schuld eines heimtückischen Verrats be-
laden.“

„Dann werde ich noch heute mit — Herrn Schelling
sprechen.“

„Morgen bitte — die erste Erklärung will ich
geben.“

Seine dünnen Lippen wurden noch schmaler, und
seine Augen traten wieder der Glanz schonungsloser
die seine Rücksicht kennt. „Das ist Ihr gutes Recht. Aber
lenn Sie an, daß ich mich stets danach gerichtet habe,
Ihre Wünsche zu erfüllen.“

Jetzt sah sie ihm wieder offen ins Gesicht, und in diesem
Blick lag die Anerkennung, die er verlangte, und zugleich
die erstaunte, fast bewundernde Frage: Warum kommen
gerade jetzt?

Wie zur Antwort erklärte er: „Über alles andere
möchte ich nicht sprechen — es handelt sich nur um mich
und ich will weder anfragen noch befragen. Was ich
eben sagte, werde ich auch Ihrem — Gatten erklären, wenn
Sie es mir gestatten.“

Während seiner ruhig vergebenden Worte hatte Marlene
ihre Fassung wiedergewonnen. „Verlangen Sie eine ge-
wisse Antwort, Herr Kwattrad?“ fragte sie gespannt.

„Ich hatte gehofft, daß ich Sie heute erhalten würde“,
Marlene.“

Noch einmal zögerte sie für eine Sekundenpanne, dann
erklärte sie sicher und beherrscht: „Ich glaube, daß ich
Frau Kwattrad einmal werden kann, Herr Kwattrad. Aber
wir müssen reine Verhältnisse geschaffen sein — wie wollen
uns nicht mit der Schuld eines heimtückischen Verrats be-
laden.“

„Dann werde ich noch heute mit — Herrn Schelling
sprechen.“

„Morgen bitte — die erste Erklärung will ich
geben.“

Seine dünnen Lippen wurden noch schmaler, und
seine Augen traten wieder der Glanz schonungsloser
die seine Rücksicht kennt. „Das ist Ihr gutes Recht. Aber
lenn Sie an, daß ich mich stets danach gerichtet habe,
Ihre Wünsche zu erfüllen.“

Jetzt sah sie ihm wieder offen ins Gesicht, und in diesem
Blick lag die Anerkennung, die er verlangte, und zugleich
die erstaunte, fast bewundernde Frage: Warum kommen
gerade jetzt?

Wie zur Antwort erklärte er: „Über alles andere
möchte ich nicht sprechen — es handelt sich nur um mich
und ich will weder anfragen noch befragen. Was ich
eben sagte, werde ich auch Ihrem — Gatten erklären, wenn
Sie es mir gestatten.“

Während seiner ruhig vergebenden Worte hatte Marlene
ihre Fassung wiedergewonnen. „Verlangen Sie eine ge-
wisse Antwort, Herr Kwattrad?“ fragte sie gespannt.

Frei-
Anzei-

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.

Ersteinst: Dienstag, 10. April, 1934, 10.00 Uhr, 12.00 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 18.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.00 Uhr, 24.00 Uhr.